Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 19

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teils sindwir bos Teils sindwir froh Teils ist's der pa Teils ist's der Bo Paul Altheer u. Fritz Bos covits

FRUHLINGS **ERWACHEN**

Lenz leuchtet ins Land grün und golden, verschwendet mit spielender Hand Aehren und Dolden.

Wohin das Auge schaut, der Blick immer gleitet: Natur ist wie eine Braut geschmückt und bereitet.

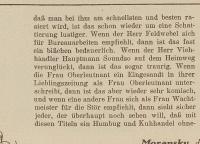
Die Herzen sind aufgetaut; wir schwelgen im Lichte Nur die Polizei versaut uns die ganze Geschichte.

Titel, Orden und Strohhüte

Was diese drei grundverschiedenen Dinge mit-einander zu tun haben? Eigentlich nichts. Aber es kommt sehr oft vor, daß Dinge beisammen sind, die nichts miteinander zu tun haben oder sich nicht vertragen. Man schaue und horche nur einmal in unsere städtischen und kantonalen

nur einmal in unsere städtischen und kantonalen Parlamente hinein.

Hier aber handelt es sich wenigstens um drei Dinge, die fast gleichzeitig aufgetaucht sind. Eine neue Welle in der Frage der Ablehnung auslän-discher Orden, Proteste gegen die Verwendung militärischer Rangtitel im Privatleben und — der



wie du den Karren übere bringschts über die Straße und ließ seinen Karren bei dem verblüften Polizisten stehen. Und der gutumtige Polizist schob ihm faktisch den Karren hinüber.

In Bern darf man sich über alles moquieren, über den Bundesrat, über den Gemeinderat, ja selbst über einen hohen Regierungsrat oder gar über Mussolini. Nur einen eidgenössischen Beamten darf man nicht verulken; der ist Tabu. Kam da unlängst irgendwo auf der Hauptpost ein Papierkorb abhanden. Der betreffende Bureauchef setzte den ganzen amtlichen Apparat

Berner Verkehrsproblem

Zürich läßt den Bögg verbrent Und läßt fleißig Sechseläuten, Um die Fremden anzuziehen In den bösen Krisenzeiten. Basel pflegt die Mustermeßler Ganz gehörig auszuquetschen, Bundesstadt muß sich behelfen Meistens nur mit – Fußballmatch

In das Neufeld lockt's die Fre Zu dem Kampfe mit dem Balle, Läht sie siegen meist auch, trotz Vielberühmten Offside-Falle. 's kommen Deutsche, Italiener, Spanier und Marokkaner, Hie und da auch schwarze Neger, Oder letzte Mohikaner.

Tschuten flink am Neufeld drauße Locken all die fremden Gäste, Und mit Bahn und Auto kommen Viele Tausende zum Feste. Und das Gold, das all die Gäste In die Lauben rollen lassen, Rollt dann langsam aber sicher In die – Berner Steuerkassen.



Schlanke Linie. Maiers führen eine glückliche Ehe. Morgens hört man durch das offene Fenster das Schreien der Frau Maier: «Ich lasse mich von dir scheiden!» Mittags hingegen hört man den Gatten fluchen. Nur abends hört man nichts. Dann sind beide ausgegangen. Allerdings jedes allein.
Frau Maier ist eine moderne Frau und lebt nach Kalorien. Sie sagt: «Kuchen macht stark, Schlagsahne macht auch stark, fettes Fleisch macht ebenfalls stark. Aber auch Einigkeit macht stark. Daher der Krach!»

Pflanzemit Stacheln. Herr Max Knubbel schäkert mit dem hübschen Zimmermädchen. «Also früh um fünf Uhr bitte mich mit einem Küßchen zu wecken.» — «Ich werde es dem Hausdiener sagen.»

Transaktion. ∢Ich habe mal mein ganzes Kapital in ein Oelunternehmen gesteckt — dafür hat man mich drei Jahre eingesperrt.> — ∢Un-möglich!> — ∢Mein ganzes Vermögen bestand in einem brennenden Streichholz.>

Gegenteil. Auf dem Pirnaer Bahnhof saust aufgeregt ein Fremder hin und her. «Suchen Sie den Speisesaal?» — «Im Gegenteil.»

Moransky, der Juwelendieb, hat behauptet, daß es in der Schweiz keine schönen Mädchen gäbe



Schweizermädchen bringen dem Verleumder eine Katzenmusik

gleichen getrieben wird und daß es mit der sprichwörtlichen schweizerischen Bescheidenheit nicht mehr so weit her ist.

Wahre Geschichtchen aus der Bundesstadt

An einem der letzten Feiertage war in einem Lokale, das sich eines besonders schneidigen Wirtes erfreut, ein großes Abendkonzert. Sechs Mann saßen am Podium und schmetterten die schönsten Weisen ins Publikum. Am Programm stand auch die Gerceuse de Jocelyns von Godard, in der ein ziemlich langes Violin und Klawierduett vorkommt. Während des Duetts wurde nun der schneidige Wirt sehr unruhig, sandte zuerst eine Kellnerin zum Kapellmeister und ging dann selbst aufs Podium, um Krach zu schlagen. Als er an mir vorüber, wieder zurückkam, fragte ich um den Grund seines Aergers, worauf er mir in gerechter Entrüstung zuraunte: <s ischt aber au ärgerlich, da si sächs Ma uf dr «'s ischt aber au ärgerlich, da si sächs Ma uf dr Bühni und nume zwei tue gvätterle!»

Bern hat natürlich auch Verkehrspolizisten, die bei dem großen Verkehr, den engen Gassen und dem nicht sehr hervorragenden Anpassungsvermögen mancher Passanten oft einen schweren Stand haben. Kommt da ein biederer Mann vom Lande mit einem zweirädrigen Karren zu einer der schlimmsten Passagen, nimmt zwei-, dreimal einen Anlauf, um über die Straße zu gelangen und gibt es immer ganz verzweifelt wieder auf. Da hatte der Verkehrspolizist Erbarmen, er stoppte den ganzen Verkehr, um den Schüchternen passieren zu lassen. Der aber rührte sich erst, als ein anderer Passant ihm einen Stupf gab, der ihn samt dem Karren bis zum Verkehrspolizisten beförderte. Dort blieb er aber wieder bocksteif stehen, Als ihn der Polizist endlich energisch aufforderte, weiter zu karren, sprang er mit den Worten: «lue du jätz selber,

in Bewegung, um des Flüchtlings wieder habhaft zu werden. Böse Zungen behaupten, daß der ganze städtische und kantonale Detektivapparat samt sämtlichen Berner Privatdetektivinstituten wochenlang nur mehr dem verschwundenen Papierkrob nachliefen. Da behandelte ein bundesstädtisches Blatt den «Fall Papierkorb» in etwas ironischer Weise. Und am Tage nach dem Erscheinen des ironischen Artikels erhielt der schuldige Redaktor eine geharnischte Epistel des betreffenden Bureauchefs, in dem kurz und bündig stand: «Wenn du meinen Papierkorb lächerlich machst, werde ich dafür sorgen, daß dir der Brotkorb höher gehängt wird.» Und was das schönste an der Geschichte it: der Herr meinte es ernst.

Lie da sch

Beim Vortrag. «Wer ist der Redner?»

— «Den kennen Sie nicht? Eine politische Kanone aus Norddeutschland.» — «Hab mir glei
so was denkt, weil er eine so große Mündung

Freundinnen. «Ich möchte meinem Ver-lebten zu seinem Geburtstag eine sensationelle Ueberraschung bereiten.» — «Zeig' ihm deinen Geburtsschein!»

Umschreibung. <Emil, was hat dein lieber Papa für einen blauen Fleck an der Backe?> — ∢Das is 'n Mutter-Mal!>

Begegnung. Einer blieb vor einem bürgerlich aussehenden Manne stehen und schrie ihn an: «Sie haben mir meine Ruhe genommen und mein Glück zerstört!» — «Aber erlauben Sie mal, ich bin ein harmloser Standesbeamter.» — «Eben darum,» tobte der andere.

Tarzan bei den Schweizern



XXII.

Durch die leeren Messehallen Basels sah man Tarzan wallen. Und er sprach bedäppert sehr: «Bleibt es lange nun so leer?»

Als er unterrichtet war: «Ja, so bleibt's das ganze Jahr», sprach er, ernst von Angesicht: «Sicher stimmt hier etwas nicht.

Stellt doch in dem großen Haus immer irgend etwas aus! Wenn's auch nur, bei meiner Ehr, ein bescheidner Basler wär.»



Und dann die Titel. Wenn der Herr Oberst seinen Wurstladen empfiehlt, ist das fast ein bißchen lustig. Wenn der Herr Major mitteilt,

«Sind Sie schon vorher bestraft worden?» «Nei - immer erscht nachher!»